

C h e m n i t z, den 22.8.1948

Hochverehrter Herr Professor!

Es ist vor allem das Gefühl einer tiefen Dankbarkeit, daß mich, einen Ihnen unbekannten jungen Menschen aus Deutschland, veranlaßt, die nachfolgenden Sätze an Sie zu richten.

Ich bin gegenwärtig vierundzwanzig Jahre alt und habe mich schon eine Reihe von Jahren mit ernstesten Studien auf den Gebieten der Literaturgeschichte, Philosophie und Geschichte beschäftigt, und zwar mit dem Eifer eines Mannes, der sich auf Grund eines leidenschaftlichen Erkenntniswillens zu wissenschaftlichem Arbeiten berufen fühlt. Offiziell studiert habe ich bisher ein Semester im Sommer 1944. Erst im kommenden Wintersemester werde ich nach einer langen Pause, die ich zu weiteren autodidaktischen Studien fleißig benutzt habe, mein Studium in Leipzig fortsetzen können. Zur Zeit bin ich noch als sogenannter Neulehrer für Deutsch und Geschichte in den letzten beiden Klassenstufen einer Oberschule tätig.

Im Mittelpunkt meiner wissenschaftlichen Bemühungen steht die deutsche Literatur; Philosophie habe ich bisher vor allem getrieben, um mir das methodische Rüstzeug zu schaffen. Dieser Prozeß hat nach mehrjährigem Ringen seinen Abschluß dadurch gefunden, daß ich mit der gesamten Ideologie des Bürgertums, der ich im wesentlichen verhaftet war, radikal gebrochen habe, weil auch ich der Überzeugung bin, "daß in der Lehre und Methode von Marx die r i c h t i g e M e t h o d e der Erkenntnis von Gesellschaft und Geschichte e n d l i c h gefunden worden ist" (Geschichte und Klassenbewußtsein, Berlin 1923, Einleitung S.7). Diese Wendung meines Denkens, die im einzelnen sehr kompliziert war und von mir bitter ernst genommen wurde, ist unlöslich mit Ihren philosophischen, soziologischen, historischen und literarhistorischen Schriften verbunden, die mir im letzten den Weg zum Marxismus überhaupt erst möglich machten.

Meine gesamte Jugendzeit vom neunten Lebensjahr bis zum Abitur stand ausschließlich unter dem Einfluß der rassenbiologischen Lehren des Hitler-Rosenbergschen Nationalsozialismus. Am 8. Mai 1945 erlebte ich einen totalen weltanschaulichen Zusammenbruch und mit mir wohl der größte Teil der deutschen Jugend. Ein glühendheißes Verlangen nach Wahrheit und Klarheit vor allem im Rahmen geschichtlichen Denkens trieb mich wie im Fieber von Weltanschauung zu Weltanschauung, von Philosophie zu Philosophie. Es ist nicht zu beschreiben, wie mich die Klagen, Spengler und Jaspers, die Spranger, Litt und Freyer enttäuschten. Immer auf der Suche nach der geschichtlichen Wahrheit, hörte ich statt dieser von der "Unergründlichkeit der Geschichte" (Litt), von der "Unmöglichkeit einer objektiven Erkenntnis in den Geisteswissenschaften" (Litt, Rothacker) und von der "Notwendigkeit einer existentiellen Entscheidung" (Jaspers). Nicht nur, daß ich alle geschichtsmethodologischen und -philosophischen Bücher bürgerlicher Ideologen las, ich versuchte auch in persönlichen Rücksprachen mit Litt und Freyer in Leipzig, mit Heidegger in Freiburg meinen Nöten zu Leibe zu rücken. Ein ganzes Semester lang fuhr ich Woche für Woche einmal nach

Leipzig, wo Theodor Litt im Sommer 1947 ein Seminar über das Problem der geschichtlichen Erkenntnis bei Dilthey und Rickert abhielt, dem ich beiwohnte. Im einzelnen war das alles recht interessant und lehrreich, im ganzen so ergebnislos wie immer.

Vielleicht machen Ihnen diese wenigen Andeutungen verständlich, was dann die kurz danach erfolgte Lektüre Ihrer Essay-sammlung "Geschichte und Klassenbewußtsein" für mich bedeutete. Vom Standpunkt des Marxismus erkannte ich erst klar die Hoffnungslosigkeit des bürgerlichen Denkens.

Ich werde natürlich auch weiterhin bemüht sein, meinen Standpunkt durch ein erschöpfendes Studium der Werke von Marx und Engels zu vertiefen. Dazu soll mir auch das kommende Studium in Leipzig verhelfen, wo vor allem Herr Prof. Dr. Hans Mayer mein Lehrer werden wird.

Ich selbst möchte mich auf dem Gebiete der deutschen Literaturgeschichte habilitieren. Als Forscher werde ich die materialistische Methode weiter ausbauen und auf die deutsche Literaturgeschichte anwenden. Ich habe auch schon umfangreiche Pläne. Als Erstes: "Das literarische Antlitz des deutschen Bürgertums im Zeitalter der Aufklärung". Ich möchte dabei die deutsche Aufklärung, eben weil sie im allgemeinen so engbrüstig anmutet, nur im Rahmen der europäischen Aufklärung behandeln. Ich glaube diese Behandlungsweise ist man dem Begriff der "Aufklärung" überhaupt schuldig. Als Kernanliegen der deutschen Aufklärung erscheint mir ihr Kampf gegen den barocken Feudalabsolutismus und nicht, wie Emil Ermatinger (Zürich) etwa meint, die Loslösung vom jenseitsgebundenen Denken. Dies letztere ist nur eine ideologische Begleiterscheinung. Die deutsche Aufklärung reicht dann zeitlich, einschließlich der Sturm und Drang-Periode, bis zu Goethes Italienischer Reise bzw. Georg Forster Flucht nach Paris. Als zweites großes Werk plane ich eine "Entwicklung der bürgerlichen Dichtung im 19. Jahrhundert (1806-1890)". Die erste wichtige Aufgabe darin ist eine kritische Umwertung der Romantik und die zweite eine Gesamtdarstellung des Realismus, die sich in die drei Perioden von 1830-48, von 1848-70 und von 1870-1890 einteilt. Eine große Darstellung des Realismus fehlt ja in der deutschen Literaturgeschichte bis auf den heutigen Tag, selbst von idealistischer Warte. Diese Vorhaben sind selbstverständlich nur dann in befriedigender Weise zu lösen, wenn die materialistisch-historische Methode in höchster Feinheit gehandhabt wird. In diesem Sinne habe ich aus Ihren bisher erschienenen Schriften außerordentlich viele Anregungen gewinnen können.

Leider vermögen auch die besten Schriften, zumal sie oft nur andeuten, wo man mehr erfahren möchte, nicht die Wirkung eines großen Lehrers, die sich aus dem persönlichen Umgang ergibt, ersetzen. Und das ist der Grund, weshalb ich die schier verwegene Frage an Sie richte, ob es für mich, obwohl ich von Ihnen so weit entfernt wohne, nicht möglich ist, bei Ihnen auf irgendeine Weise zu studieren? Wie das möglich sein soll, weiß ich freilich selbst nicht. Jedenfalls würde es das größte Glück für mich bedeuten, wenn Sie mich Ihrer persönlichen Schülerschaft würdigen könnten. Oder dürfte ich vielleicht einmal den Gedanken einer Gastprofessur in Leipzig vorschlagen? Es scheint mir außerordentlich notwendig und wichtig, daß Sie sich eine marxistische Jüngerschaft erziehen. Vielleicht nehmen Sie einmal zu diesen Problemen Stellung.

14004-42-120014

Sie werden nun vielleicht auch verstehen können, wenn ich als Ihr Verehrer gern etwas über Ihr Lebensschicksal und Ihre geistige Entwicklung erfahren hätte. In welchem Verhältnis stehen Sie zu Deutschland und der deutschen Kultur? Welches war in geistig-philosophischer Hinsicht Ihr Ausgangsort, welches waren Ihre bedeutendsten Lehrer und wie stießen Sie auf den Marxismus?

Zum Schluß möchte ich Sie noch bitten, mir, wenn irgend möglich, all Ihre wichtigen Arbeiten dem Titel nach zu nennen. Gelesen habe ich folgende Arbeiten von Ihnen: Geschichte und Klassenbewußtsein; Theorie des Romans; Deutsche Literatur im Zeitalter des Imperialismus; Fortschritt und Reaktion in der deutschen Literatur; Gottfried Keller; Karl Marx und Friedrich Engels als Literaturhistoriker. Gegen Ende des Jahres sollen "Schicksalswende" und "Essays über Realismus" erscheinen. Kaum kann ich die wenigen Neuerscheinungen aus Ihrer Feder im Aufbau-Verlag abwarten. Und immer noch erscheint mir viel zu wenig; denn ich bin überzeugt, daß diese Veröffentlichungen nur einen Bruchteil Ihres Schaffens ausmachen. Ich las nämlich irgendwo einmal, daß 5 Bände Studien von Ihnen auf Ihre Herausgabe warten. Warum werden uns diese nicht schneller zugänglich gemacht? Könnten Sie mir da helfen? Vielleicht Schriften, die ich noch nicht kenne, zuschicken? Hans Mayer spricht in dem Vorwort seines Büchner-Buches von einer Studie, die Sie ebenfalls über Büchner geschrieben hätten. Wo ist diese erschienen bzw. erhältlich? Die Beschaffung Ihrer Schriften, hochverehrter Herr Professor, möchte ich Ihnen damit ganz besonders ans Herz gelegt haben.

Damit lassen Sie mich für heute schließen. Der Brief ist lang genug geworden, obwohl ich noch viel mehr auf dem Herzen hätte. Aber vielleicht darf ich Ihnen dies ein andermal vortragen. Für diesmal wünsche ich nur, daß Sie mich einer Antwort würdigen möchten.

Nochmals danke ich Ihnen für alle geistige Hilfe, die Sie mir, wenn auch unbewußt, zuteil werden ließen und wünsche Ihnen eine weiterhin recht segensreiche Tätigkeit!

Ihr ergebener

Hans-Günther Thalheim
Chemnitz Solbrigstr. 19a
Dachstuhl
Sowjet. Besatzungszone

Hans-Günther Thalheim
Chemnitz, Solbrigstr. 19a
Deutschland
Sowjet. Besatzungszone

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Herb-n. 23

8-67

Tennilwulil

Ben Lihlusa

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

— REDAKTION —

Nationale Forschungs- und Gedenkstätten, Weimar, Schloß

Herrn
Professor Dr. Lukács

B u d a p e s t V

Belgrad-rkp. 2

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Weimar

Dr.Th./En.

16. 1. 1955

Betr.:

Hochverehrter Genosse Professor Dr. Lukacs!

Sie werden vermutlich schon von anderer Seite gehört haben, daß die hiesigen Nationalen Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar die Herausgabe einer literaturwissenschaftlichen Zeitschrift unter dem Titel "Weimarer Beiträge" beabsichtigen. Der Unterzeichnete trägt hierfür die Verantwortung. Es war ursprünglich meine Absicht, erst nach Fertigstellung der 1. Nummer an Sie heranzutreten und gleichzeitig ein solches Exemplar mitzuschicken. Die besonderen Umstände, die das Schillerjahr mit sich bringt, gestatten mir jedoch nicht, mit meiner Bitte um Ihre geschätzte und wertvolle Mitarbeit länger zu warten. Unsere Zeitschrift hatte es und hat es noch mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu tun. In dieser Lage wäre Ihre Unterstützung von denkbar größter Bedeutung. Nun ist mir im Schillerjahr die Aufgabe gestellt worden, ein Sonderheft herauszugeben, das sich mit dem Werk und der Persönlichkeit Schillers befassen soll. Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn Sie meine Arbeit an diesem Heft in dieser oder jener Form durch einen Beitrag fördern könnten. Ich würde ihn allerdings schon bis zum März benötigen.

Ich bin mir darüber im klaren, daß Ihre Arbeitsbelastung nicht gering sein wird. Da jedoch Ihre eigene wissenschaftliche Tätigkeit sich sehr oft und sehr weitgehend auf die deutsche Literatur und im besonderen auf die klassische deutsche Literatur erstreckt, darf ich vielleicht doch einige Hoffnungen hegen. Ich würde es selbstverständlich auch sehr begrüßen, wenn sich Schüler von Ihnen zu einer Mitarbeit in der Lage sähen.

Große Sorgen habe ich vor allem auch in der Beschaffung von geeigneten Rezensionen. Der Rezensionsteil ist bekanntlich eine wichtige Plattform der Auseinandersetzung mit den gegnerischen

MTA FIL. INT.
Lukács Archiv

b.w.

1944-24-1400/2

Strömungen hier in Deutschland, und so hätte ich auch in dieser Richtung eine ganze Reihe von Wünschen.

Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir in Kürze zu den aufgeworfenen Fragen etwas mitzuteilen.

Mit sozialistischem Gruß
und vielem Dank für jede Bemühung

Thalheim

(Dr. Thalheim)

MTA FIL. INT.

Lukács Archiv

Hochverehrter Genosse Professor Dr. Lukács!

Sie werden vermutlich schon von anderer Seite gehört haben, daß die klassische Nationalen Forschungs- und Gedächtnisstellen der klassischen deutschen Literatur in Weimar die Herausgabe einer literaturwissenschaftlichen Zeitschrift unter dem Titel "Weimarer Beiträge" beabsichtigen. Der Unterzeichnete trägt hierfür die Verantwortung. Es war ursprünglich meine Absicht, erst nach Fertigstellung der 1. Nummer an die Herausgeber und gleichzeitig ein Wort zur Sache zu schreiben.

Die besonderen Umstände, die der Schlichter mit sich bringt, gestatten mir jedoch nicht, mit meiner Bitte um Ihre Geschäfte und wertvolle Mitarbeit länger zu warten.

Unsere Zeitschrift hatte es und hat es noch mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu tun. In dieser Lage wäre Ihre Unterstützung von denkbar größter Bedeutung.

Nun hat mir im Schlichter die Aufgabe gestellt worden, ein Sonderheft herauszugeben, das sich mit dem Werk und der Persönlichkeit Schillers befaßt. Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn Sie meine Arbeit an diesem Heft in dieser oder jener Form durch einen Beitrag fördern könnten. Ich würde ihn allerdings schon die zum Heft benötigten.

Ich bin mir darüber im Klaren, daß Ihre Arbeitsbelastung nicht gering sein wird. Da jedoch Ihre eigene wissenschaftliche Tätigkeit sich sehr oft und sehr weitgehend auf die deutsche Literatur und im besonderen auf die klassische deutsche Literatur erstreckt, darf ich vielleicht doch einige Hoffnungen hegen. Ich würde es selbstverständlich auch sehr begrüßen, wenn sich Schiller von Ihnen zu einer Mitarbeit in der Lage sähen.

Große Sorgen habe ich vor allem auch in der Beschaffung von geeigneten Rezensionen. Der Rezensionsteil ist bekanntlich eine wichtige Plattform der Auseinandersetzung mit den gegenwärtigen

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

— REDAKTION —

Nationale Forschungs- und Gedenkstätten, Weimar, Schloß

Herrn
Professor Dr. Georg Lukács

B u d a p e s t V
Belgrad Rkp.2.V.EM.5.

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom
17.2.55

Unser Zeichen
Dr.Th./Zr.

Weimar
24. Februar 1955

Betr.:

Hochverehrter Genosse Professor Lukács!

Zunächst unseren herzlichsten Dank für Dein Antwortschreiben vom 17. 2. Selbstverständlich wünschen wir alle, Deine geplante Ästhetik recht bald lesen zu können. Zweifellos ist dieses Unternehmen für die Entwicklung der marxistischen Wissenschaft von außerordentlicher Bedeutung und würde eine der wichtigsten Lücken schließen helfen, die wir gerade im Bereiche unseres Fachgebietes immer wieder hemmend spüren. Solange die Fragen der marxistischen Ästhetik keine wissenschaftliche Beantwortung gefunden haben, ist kaum daran zu denken, daß sich unsere allgemeine literaturhistorische Analyse über das gewiß nicht unproblematische Niveau einer bloßen Gesellschaftskunde erhebt. Aber auch niemand wird in der gegenwärtigen Zeit zur Lösung einer solchen Aufgabe berufener sein als Du. Somit haben wir alle ein großes Interesse daran, daß Du diesen Plan verwirklichen kannst. Andererseits bestehen damit für mich gegenwärtig immer noch außerordentlich große Schwierigkeiten. Dir wird so gut wie uns bekannt sein, daß es einen führenden marxistischen Literaturhistoriker und ^{bei uns} -Ästhetiker nicht gibt. Wir haben bis heute, wenn ich von Alfred Kantorowicz absehe, der lediglich über die imperialistische Literaturgeschichte liest, keinen einzigen Genossen Professor an einem germanistischen Institut irgendeiner Universität unserer Republik. Der Nachwuchs ist somit im wesentlichen auf bürgerliche Professoren ange-

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

V 19 5 Rn 3298-54

Fernruf: 2298, 2472
Postschließfach: 491

Telegrammadresse:
Klassikerstätten Weimar

Bankkonto: DDR Regierungskanzlei, Nationale Forschungs- und Gedenkstätten der klassischen deutschen Literatur in Weimar, bei der Deutschen Notenbank Weimar, Konto-Nr. 1103341

14442-14004

wiesen und - theoretisch und methodisch letztlich auf sich selbst. Die Entwicklung von Kollektiven und Diskussionsgemeinschaften liegt noch sehr im argen. Die Akademie der Wissenschaften gibt sich die größte Mühe, das Eindringen der marxistischen Wissenschaft zu verhindern. Zwar gibt es unter den Nachwuchskräften einige recht begabte Leute, doch geht es ihnen wie den meisten von uns: sie sind mit Arbeit so eingedeckt, daß für eigene Bücher wenig Zeit bleibt. Auch Professor Hans Mayer, der bekanntlich aus dem Scheler-Mannheim-Kreis kommt, erweckte mit seinem Büchner-Buch, das Dir sicher bekannt sein wird, einige Hoffnungen. Doch seine letzten Arbeiten schließen sich wieder stärker an die herkömmliche bürgerliche Literaturwissenschaft an und sein praktisches Zusammengehen mit den bürgerlichen Gelehrten tut das Übrige dazu, daß wir ihm kaum unseren Nachwuchs anvertrauen können.

Es wäre mir zunächst schon viel geholfen gewesen, wenn ich wenigstens für die erste Nummer von Dir etwas erhalten könnte. Vielleicht ist der 1. Band Deiner Ästhetik so weit fortgeschritten, daß Du ein bestimmtes Kapitel oder einen Abschnitt etc. uns zum Vorabdruck geben könntest? Ich weiß nicht, ob Du mit dem Genossen Wolfgang Harich vom Aufbau-Verlag in Berlin schon bestimmte Vereinbarungen getroffen hast. Fest steht jedoch, daß die vom Genossen Harich geleitete "Deutsche Zeitschrift für Philosophie" keine Sorgen mit Beiträgen hat. Hier liegen bereits immer vier, fünf Nummern so ziemlich fertig vor. Für mich wäre also Deine Hilfe viel wesentlicher. Ich bitte Dich, diese Angelegenheit noch einmal zu überdenken.

Selbstverständlich würde ich mich außerordentlich freuen, wenn ich die Lessing-Arbeit von Miklós Almási abdrucken könnte. Ich habe in all diesen Dingen nur einen Wunsch: daß es sobald als möglich sei. Die Übersetzung aus dem Ungarischen wird sicherlich Professor Henri^k Becker in Jena, den Du ja im vergangenen Jahr kurz kennengelernt hast, und der in Budapest geboren ist, übernehmen können. Hier wird es also keine Schwierigkeiten geben.

Ich möchte Dich nur nochmals dringend bitten, unsere Arbeit inmitten Deiner angestregten Tätigkeit nicht ganz zu vergessen und uns zu helfen, wo Du nur immer helfen kannst. Die jüngeren

Literaturhistoriker in der DDR, die Deinen zahllosen Schriften nicht nur viel, sondern in den meisten Fällen Entscheidendes zu danken haben, haben sich über Deine Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften vom ganzen Herzen gefreut. Deine Schriften haben, das kann man ohne Übertreibung feststellen, hier eine ganze Generation marxistischer Literaturwissenschaftler geschult und entwickelt. Und so möchten wir hoffen, daß sich noch mehr Gelegenheit findet, dem öffentlich Ausdruck zu geben, was wir an Dankbarkeit für Deine wissenschaftliche Lebensleistung empfinden.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Joachim Thalheim

(Dr. Thalheim)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

Nationale Forschungs- und Gedenkstätten, Weimar, Schloß

Herrn
Professor Georg Lukács
B u d a p e s t V.
Belgrád RKP. 2.V.EM.5.

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom
27.7.55

Unser Zeichen
Dr.Th/Sa.

Weimar
10. August 1955

Betr.:

Hochverehrter Genosse Professor Lukács !

Ich erhielt schon vor einigen Tagen Deine Ankündigung vom 27.7.1955, nach der die Arbeit Deines Schülers Miklós Almási abgesandt worden ist. Ich möchte Dir sehr herzlich dafür danken, dass Du uns trotz Deiner Arbeitsbelastung, trotz der weitschauenden wissenschaftlichen Unternehmen, an denen Du sitzt, nicht vergessen hast. Leider kann ich Dir heute den Eingang dieser Arbeit noch nicht bestätigen; ich hoffe, dass das bald geschehen kann. Die Arbeit wird sofort zur Universität Jena gebracht und dort übersetzt werden. Anschliessend sende ich sie Dir zurück zu einer letzten Überprüfung durch den Autor. Ich denke, dass man sie dann im nächsten Jahr veröffentlichen kann.

Meine Demetrius-Arbeit, auf die ich Dich hier in Weimar kurz hinwies, wird in Kürze im ersten Heft unserer Beiträge erscheinen und ich werde sie Dir dann voraussichtlich im September zusenden.

Ich grüsse Dich und Deine verehrte Gattin sehr herzlich

Hans-Günter Thalkner

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

144647-1460/6

**NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR**

— REDAKTION —

Nationale Forschungs- und Gedenkstätten, Weimar, Schloß

Herrn
Professor Dr. Georg Lukács

B u d a p e s t V
Belgrad RKP.2.V. E.M. 5.

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Weimar

Dr.Th/Zr

5. Oktober 1955

Betr.:

Verehrter Genosse Professor Lukács!

Ich hatte unseren Verlag gebeten, Dir ein Exemplar der 1. Doppelnummer unserer Zeitschrift "Weimarer Beiträge" zuzusenden. Ich hoffe, daß das inzwischen geschehen ist. Die Zeitschrift selbst, das wird Dir ein rascher Blick zeigen, läßt ein einheitliches Gesicht noch vermissen. Die Beiträge haben noch unterschiedliches Niveau. Dabei muß selbstverständlich auch bei uns die Form einer gewissen Zusammenarbeit mit loyal-gesinnten bürgerlichen Gelehrten, besonders Westdeutschlands (Reinhard Buchwald), sorgfältig beobachtet werden. Trotzdem hoffe ich, daß dieses Exemplar für Dich und Deine Mitarbeiter einen gewissen Anreiz darstellt, unsere Arbeit lebhaft mit zu unterstützen. Immer wieder möchte ich Dich herzlich bitten, sobald sich für Dich doch einmal im Rahmen Deiner großen Arbeit die Gelegenheit zu einer ästhetischen oder literaturgeschichtlichen Spezialuntersuchung ergibt, an uns zu denken. Unsere Situation ist, da ich mich im wesentlichen auf den Nachwuchs als Autoren stützen muß, erheblich schwieriger als in der Philosophie, wo bereits einige Genossen wichtige Positionen innehaben.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

In dieser ersten Doppelnummer findest Du auch meine Demetrius-Arbeit, über die ich bei unserem Weimarer Tischgespräch einige Bemerkungen fallen ließ. Wieviel ich im einzelnen und allgemeinen Deinen Arbeiten zu verdanken habe, wirst Du unschwer selbst ansehen können. Besonders bei der Behandlung der Theorie der Tragödie. Ich hoffe freilich, daß ich doch in einigen Punkten etwas Neues hinzufügen

- 2 -

1955 Okt. 5.

- 2 -

konnte. Ich könnte mir denken, daß Du die starke Betonung der nationalen Frage im Demetrius nicht in allem billigst. Ich bin natürlich auch der Meinung, daß die nationale Frage kein Basisproblem darstellt, wohl aber nach meinem Dafürhalten ein der Basis überaus nahestehendes Problem. Überdies bin ich gerade im Zusammenhang mit Deiner Beurteilung von Schillers Demetrius verstärkt zu der Auffassung gekommen, daß man den Dramen des nachrevolutionären Schiller zweifellos nicht gerecht wird, wenn man diese nationale Problematik nicht sehr ernst nimmt. Ich fürchte, daß man damit tatsächlich Schiller zuviel nehmen würde. In diesem Sinne möchte ich ~~meine~~ die Kritik Deiner Demetrius-Auffassung verstanden wissen. Ich würde mich selbstverständlich freuen, wenn Du Zeit und Gelegenheit fändest, zu meiner Arbeit wie zur Zeitschrift überhaupt Stellung zu nehmen. Die Fülle Deiner Erfahrungen dürfte für uns von großem Gewinn sein. In der Anlage füge ich Dir noch eine Aufnahme bei, die meine Frau während Eures Weimarer Besuches im Schloßhof von Dir und Deiner Gattin gemacht hat. Es ist der Moment nach der Ehrenpromotion Thomas Manns.

Mit freundlichsten Grüßen

Dr. Kallmann

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

1955 Okt. 5.

154642-1400/2

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

DER DIREKTOR

Weimar, den 13. 2. 1956
Dr.Th/C.

Herrn
Professor Dr. Georg L u k a č s

B u d a p e s t V

Belgrad RKP.2.V. E.M.5.

Hochverehrter Genosse Professor Lukačs!

Seien Sie mir bitte nicht böse, wenn ich zwei Briefen
in der letzten Zeit nun noch einen dritten in einer
freilich ganz anderen Angelegenheit ^{nach} sende. Nach wie
vor ist es unser großer Wunsch, auch eine Originalarbeit
von Ihnen in unseren "Weimarer Beiträgen" abzudrucken.

Nun wäre es trotz Ihrer außerordentlichen Beanspruchung
doch immerhin denkbar, daß die in diesem Jahre fälligen
Heine-Ehrungen auch Ihnen einen kleineren oder größeren
Beitrag bzw. eine Rede entlocken. Sollte das der Fall
sein, so möchten wir die höfliche Bitte an Sie richten,
doch diesen Beitrag einmal uns zukommen zu lassen.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie diesen Vorschlag
Ihrer Beachtung für wert hielten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Hans-Günter Thalheim

(Dr. Thalheim)

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

— REDAKTION —

Nationale Forschungs- und Gedenkstätten, Weimar, Schloß

Herrn
Prof. Dr. Georg L u k á c s

B u d a p e s t V

Belgrad RKP.2.V.

E.M. 5.

Ihr Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unser Zeichen

Weimar

Dr.Th/C.

4. Juni 1956

Betr.:

Hochverehrter Genosse Lukács!

Ich bin sehr froh, daß ich Ihnen in meiner Eigenschaft als Herausgeber der "Weimarer Beiträge" heute wenigstens 1/3 der übersetzten Arbeit Ihres Schülers Miklós Almási über Lessings Dramaturgie zusenden kann. Die Übersetzerin gehört einem Übersetzerkollektiv an, das dem von Herrn Prof. Steinitz geleiteten Institut für finnisch-ugrische Sprachen an der Berliner Humboldt-Universität angegliedert ist. Wir haben diese Dame erst nach langen Bemühungen gewinnen können und müssen, obwohl sie uns von verschiedenen Seiten empfohlen war, doch feststellen, daß die Übersetzung teilweise noch einen schwerfälligen und steifen Eindruck macht. Wir sind deshalb grundsätzlich bereit, von der Redaktion aus eine abschließende sprachliche Glättung zu übernehmen. Trotzdem halte ich es für richtig, wenn wir Ihnen diesen ersten Teil zunächst einmal zusenden, damit Sie all das veranlassen können, was zu einer möglichst guten Herstellung des Textes möglich ist. Ich darf Ihnen sagen, daß diese ersten beiden Kapitel unser lebhaftestes Interesse gefunden haben. Es handelt sich ganz zweifellos um eine grundgescheite und geistreiche Arbeit, die bestimmte Seiten der frühen Aufklärung und besonders des Lessing'schen Schaffens, das in ihren eigenen grundlegenden Schriften meist nicht ausführlich behandelt worden ist, neu

MTA FIL. INT.

Lukács Arch.

-2-

beleuchtet. Besonders aufschlußreich sind die Beziehungen, die der Verfasser zwischen Lessing einerseits und Leibnitz und Spinoza herstellt. Aus all diesen Gründen freuen wir uns sehr, eine solch wichtige Untersuchung dem deutschen Publikum erstmalig präsentieren zu können.

Vielleicht können Sie den Bearbeiter des zugesandten Übersetzungsteils vor allem veranlassen, die Richtigkeit des Sinnzusammenhangs der Sätze zu kontrollieren, einzelne verschwommene und allgemeine Begriffe zu präzisieren, sowie vor allem die Anmerkung nochmals zu prüfen und genau nachzuweisen.

Teilen Sie uns bitte mit, ob Sie damit einverstanden sind, wenn wir nach der Rücksendung dieses Manuskriptteils unverzüglich mit der Veröffentlichung in unserer Zeitschrift beginnen, oder ob der Verfasser auf dem Gesamtabdruck seiner Arbeit besteht, was im Rahmen einer Doppelnummer u.U. möglich wäre. Für technische Angaben in der Zeitschrift benötigen wir außerdem die Anschrift des Verfassers, seine Titel und den gegenwärtig ausgeübten Beruf. Grundsätzlich bin ich sehr froh, daß wir jetzt ernsthaft an eine Veröffentlichung der Arbeit von Herrn Miklós Almási denken können. Leider waren wir von Übersetzern abhängig und so hat sich die Angelegenheit mehr verzögert, als es uns recht war. Hinzu kommt noch, daß die Übersetzerin für einige Zeit erkrankt war. Aus all diesen Gründen wären wir sehr dankbar, wenn die Arbeit uns recht bald wieder zurückgesandt werden würde. Wie uns bekannt wurde, erscheint demnächst im Aufbau-Verlag in Berlin die Arbeit eines anderen Ihrer Schüler, den wir hier auch in Weimar längere Zeit bei uns hatte, und so freut es mich sehr, daß nunmehr auch der Druck der Arbeit von Herrn Almási nicht länger verzögert wird.

Abschließend möchte ich Ihnen noch mitteilen, daß unsere Zeitschrift ihren Gegenstandsbereich erweitert und nunmehr die gesamte neuere Literaturgeschichte, sowie Fragen der Ästhetik erörtert. Das ist mir Veranlassung, abermals an Sie selbst, hochverehrter Genosse Lukács, mit der herzlichen

1956 jún. 4.

Bitte heranzutreten, uns doch auch gelegentlich einmal einen Beitrag zur Verfügung zu stellen. Ich verstehe natürlich, daß Sie auf Grund Ihrer langjährigen Beziehungen zum Aufbau-Verlag größere Neigungen haben, sich nach dort zu wenden. Aber immerhin stellen wir in der DDR das einzige wissenschaftliche literaturgeschichtliche Organ dar, und es würde uns sehr betrüben, wenn es uns nicht gelingen würde, auch Sie als Autor unserer Zeitschrift zu gewinnen. Dabei sind wir selbstverständlich auch jederzeit gern bereit, Vorarbeiten aus Ihrer großen Ästhetik zu bringen. Vielleicht sind Sie so freundlich und übersehen den hier ausgesprochenen Wunsch nicht.

Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen
Hochachtung und größter Verehrung bin
ich Ihr ergebener

Hans-Jürgen Thalheim

(Dr. Thalheim)

MTA FIL. INT.
Lukács Archí

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

DER DIREKTOR

64462-1400/g

Weimar, am 16.8.1956

Dr.Th/Dr

Herrn

Prof. Dr. Georg Lukács

B u d a p e s t V

Belgrad RKP.2.V. E.M. 5

Hochverehrter Genosse Professor Lukács!

Gestern erreichte uns hier die schmerzliche Nachricht, daß Bertolt B r e c h t verstorben ist.

Auch die "Weimarer Beiträge" sind verpflichtet, diesen bedeutendsten deutschen Dichters unserer Tage in würdiger Form zu gedenken. Was aber könnte das Andenken Brechts besser würdigen, als einige wenige Seiten aus Deiner Feder, die wir Dich höflichst und herzlichst für unsere Zeitschrift zur Verfügung zu stellen bitten.

Ich denke an eine ähnliche kurze Betrachtung, wie Du sie im vergangenen Jahr "Sinn und Form" für Thomas Mann zur Verfügung gestellt hast. Wir würden uns sehr glücklich schätzen, wenn es uns gelänge, Dich zur Erfüllung unserer Bitte zu veranlassen. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du uns recht bald Deine Meinung wissen ließest.

Wie ich schon mitteilte, werden die "Weimarer Beiträge" im nächsten Jahr als Zeitschrift für die gesamte deutsche Literatur-Geschichte und Literatur-Theorie erscheinen und damit die einzige literaturwissenschaftliche Zeitschrift in unserer Republik darstellen. Denn die anderen Zeitschriften "Sinn und Form" und "NDL" sind vom wissenschaftlichen Standpunkt aus noch zu sehr mit Belletristik beladen.

Nach wie vor wiederhole ich meine herzliche Bitte, daß auch wir Dich recht bald einmal in den Kreis unserer Mitarbeiter aufnehmen können.

Über die Zusammenarbeit mit Deinen Schülern sind wir außerordentlich erfreut. Die Angelegenheit des Herrn Almasi wird jetzt auf direktem Wege erledigt, da ich nun endlich seine Anschrift weiß.

Er hat mir bereits eine neue Arbeit über die Dramatik Goethes und Schillers angeboten, und ich bin sehr begierig, sie zu drucken.

In der Erwartung Deiner Nachricht grüße ich ergebenst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Haus-Sünter Thalheim

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

DER DIREKTOR

Herrn

Per Eilboten

Professor

Dr. Georg L u k á c s

z.Zt. Deutsche Akademie der Künste

B e r l i n W 7

Robert-Koch-Platz 7

Weimar, 18. August 1956
Am Burgplatz 4

Hochverehrter Genosse Professor Lukács !

In meiner Eigenschaft als Herausgeber der "Weimarer Beiträge" bitte ich Dich herzlich und höflich um einen passenden Gedenkartikel über Bertolt Brecht für unsere Zeitschrift. Ich habe in dieser Angelegenheit bereits einen Brief an Dich gerichtet, der ursprünglich nach Budapest adressiert und dann aufgrund von Informationen nach Schierke umgelenkt wurde. Heute las ich in der Zeitung, dass Du an der Beisetzung Brechts teilgenommen hast und folglich in Berlin bist. Ich hoffe, dass Dich dieser Brief über die Deutsche Akademie der Künste erreichen wird. Vielleicht ist auch inzwischen der andere Brief eingegangen.

Wir fühlen uns zu einem solchen Aufsatz umsomehr verpflichtet, als wir nunmehr unser Arbeitsfeld auf die gesamte deutsche Literatur ausdehnen werden. Selbstverständlich erwarten wir im Hinblick auf Deine Beanspruchung nur ein paar kurze Seiten, ähnlich wie Du sie im vergangenen Jahr für Thomas Mann geschrieben hast.

Hoffentlich komme ich mit meiner Bitte nicht allzu spät, wie das in der Regel uns Weimarern, die fern vom Zentrum Berlin liegen, passiert. Es ergäbe sich auf diese Weise endlich einmal die von uns ersehnte Möglichkeit, Dich in den Kreis unserer Mitarbeiter aufnehmen zu können. Ich wäre Dir sehr dankbar, wenn Du uns recht bald Deine Meinung wissen liessest. Ich hoffe, dass sich in den nächsten Wochen, die Du ja noch in der Deutschen Demokratischen Republik verbringst, die Gelegenheit findet, mit Dir noch mündlich über einige unserer Wünsche zu sprechen.

In Erwartung Deiner Nachricht grüsse ich ergebenst

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Haus-Jürchen Thellmann

NATIONALE FORSCHUNGS- UND GEDENKSTÄTTEN
DER KLASSISCHEN DEUTSCHEN LITERATUR IN WEIMAR

DER DIREKTOR

L 94 C 42-1400/17

Weimar, 22. August 1956
Am Burgplatz 4

Werter Genosse Professor Lukács !

Auch dieser Brief kam als unbestellbar zurück, und so kann ich
nur hoffen, dass er Dich endlich in Budapest erreicht.

MTA FIL. INT.
Lukács Arch.

Herzhaft
Klaus-J. Rallwein